

ZUSAMMENFASSUNGEN VON VERÖFFENTLICHUNGEN
VON DOZ. DR.SC. PETER STOYANOVICH

VI. 1 MONOGRAPHIEN:

1. **Zar Ferdinand I. (geb. Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha): Seine Herkunft, Bildung, Motivation und der Aufbau des modernen Bulgariens 1861 - 1887 – 1912. Wien, LIT Verlag: 2021. 400 Seiten. ISBN: 978-3-643-91215-2.**

Die vorliegende Monographie ist das Ergebnis langjähriger Forschungen in Archiven, Museen und Bibliotheken in Ländern wie Österreich, Deutschland, der Slowakei, Russland und Bulgarien, auf deren historischen Territorien sich das Leben und Wirken des bulgarischen Herrschers Ferdinand I., seiner Vorfahren und Familie entwickelte. Neben Dutzenden von Veröffentlichungen zu einzelnen Aspekten dieser Tätigkeit ist dies die erste umfassende und weitreichende weltweite Studie, die ausschließlich auf wissenschaftlichen Daten und Fakten für die gesamte Friedensperiode 1887-1912 beruht. Es erschien in Zusammenarbeit mit einem der renommiertesten Wissenschaftsverlage im deutschsprachigen Raum, dem LIT-Verlag Wien, mit Verlagsbüros in Zürich und Berlin.

Im Vorwort wird die Geschichte der Bulgaren bis zum Fall unter die osmanische Herrschaft beleuchtet, wobei die Besonderheiten eines allmählichen Identitätsverlustes herausgearbeitet werden. Die Situation der Bulgaren im 17. und 18. Jahrhundert wird anhand von Beispielen beschrieben, die die Notwendigkeit einer Wiederbelebung des nationalen Geistes und der Gründung einer eigenen Kirche und eines eigenen Staates verdeutlichen. Als Herrscher in den Schlüsseljahrzehnten der europäischen Bewegung und des gesamten staatlichen Wiederaufbaus spielte Ferdinand eine Schlüsselrolle bei der Förderung verschiedener Bereiche der Regierung. Ohne der alleinige oder zwangsläufig entscheidende Faktor bei der Europäisierung Bulgariens zu sein, gelang es Ferdinand, sich zu einem wichtigen und unumgänglichen Faktor zu entwickeln, der die Rolle einer Referenz und eines Repräsentanten seines Landes im Ausland spielte. Die Frage nach der Europäisierung Südosteuropas in den Jahrhunderten nach der Aufklärung wird besonders eingehend

untersucht, und es werden treffende Vergleiche und Beispiele für die Kontingenzen und Besonderheiten dieser Europäisierung gezogen. Seine Mängel, Schwächen und Bedingungen werden aufgezeigt. Vor diesem Hintergrund wird der junge Prinz Ferdinand zunächst als ein Mann porträtiert, der unter den spezifischen Bedingungen des 19. Jahrhunderts in einem aristokratischen Umfeld aufwuchs, dem Begriffe wie "europäische Mission" und "Auftrag von unten" angesichts der Übertragung europäischer Werte auf den Orient nicht fremd waren.

Kapitel 1: "Herkunft, Erziehung und Motivation" ist den frühen Jahren und der Jugend des zukünftigen bulgarischen Herrschers gewidmet. Ausführlich werden die Beziehungen zwischen ihm und mehreren wichtigen Erblinien dargestellt: den Bourbonen, den Orléans, den Kohárys, den Sachsen-Coburg-Gothas. Bei den meisten von ihnen handelt es sich um europäische Adelsfamilien, die einen bedeutenden und zum Teil entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung Europas und der Welt hatten, um königliche und herzogliche Familien, die über Jahrhunderte hinweg auf dem europäischen Boden präsent waren.

Besonderer Wert wird auf die allseitige Erziehung des jungen Prinzen durch die Familie - allen voran die Mutter Clementine von Orléans -, seine Lehrer und Erzieher gelegt. Obwohl er keine formale Bildungseinrichtung besuchte, erhielt er zu Hause eine ernsthafte Ausbildung nach dem Vorbild der großen Herrscher- und Adelsfamilien. Beschrieben werden seine ausgedehnten Bildungsreisen durch die wichtigsten Länder Europas und die zusätzlichen Kenntnisse, die Ferdinand durch den Kontakt mit Verwandten und Bekannten der wichtigsten europäischen Dynastien gewann.

Die Motivation für die Mission in den Orient ist eines der wichtigsten Themen des Buches, das in direktem Zusammenhang mit der Art und Weise steht, wie Ferdinand und seine Familie die bulgarische Krone betrachteten.

Kapitel 2: "Armee und Offizierskorps" untersucht die Modernisierung der bulgarischen Armee während der friedlichen Jahre der Herrschaft von Fürst Ferdinand. Nach einer Parallele zur Bewaffnung und Ausrüstung im Jahre 1887 wendet sich die Studie den wichtigsten Bereichen der Europäisierung der Streitkräfte zu. Der Prozess der Neuaufstellung des Heeres, die Schaffung des Reserveoffizierskontingents, die Schaffung des militärischen Nachrichtendienstes, die

Neuorganisation des Hauptquartiers des Kriegsministeriums, die erzwungene Entpolitisierung des Heeres, das geburten- und haushaltsbedingte zahlenmäßige Wachstum des Heeres und der wachsende Einfluss des Fürsten auf die Armeeführung werden anhand Beispiele dargestellt und argumentiert; Der Prozess der Rehabilitierung der Meuterer, der 1896-1898 in der Amnestie und der Rückkehr in die Armee gipfelte, die Ausbildung der Offiziere im Ausland, die Veränderungen in der Kriegstaktik, der Übergang zu einer neuen strategischen Doktrin nach den Aufständen in Mazedonien, die Entwicklung der Artillerie und der Marine nach europäischen Kriterien sowie die Unterschiede und Veränderungen bei der Kleidung und den Uniformen werden nicht außer Acht gelassen. Die Studie wird von zahlreichen Tabellen und Statistiken begleitet. In den fünfundzwanzig Jahren der Herrschaft Ferdinands I. wurde die eigentliche Grundlage der bulgarischen Streitkräfte geschaffen. In diesen Jahren wurde die bulgarische Armee mit zielstrebigen, konsequenten und modernen Zielen aus dem rückständigen Erbe des Befreiers herausgeführt und auf den Weg der modernen europäischen Rüstung, der strategischen Planung und der taktischen Ausbildung gebracht.

Kapitel 3: "Architektur, Bauwesen und Stil" untersucht auf sehr anschauliche Weise die tiefgreifende Europäisierung Bulgariens im sichtbarsten Teil: die bulgarischen Städte, Gebäude, Straßen und das Verständnis des "Europäischen".

Die Ausstellung konzentriert sich auf die Jahrhunderte vor der Befreiung, um die verschiedenen Etappen der Entwicklung des Erscheinungsbildes der bulgarischen Länder zu zeigen und so die schwierige Grundlage und den Ausgangspunkt für den Neuanfang am Ende des 19. Jahrhunderts zu veranschaulichen.

Die Befreiung von der osmanischen Herrschaft im Jahr 1878 und die Wiederherstellung der bulgarischen Staatlichkeit eröffneten einen weiten Horizont für die architektonische, städtebauliche und bauliche Tätigkeit in dem jungen Fürstentum. Die ersten Jahre (1878-1881) waren geprägt von spontanen Konstruktionen ohne kreative Individualität und Professionalität. Bis zur Wiedervereinigung gab es im Land praktisch keine massiven Baumaßnahmen, die den Städten ein europäisches Aussehen verliehen hätten. Auch nach einigen Jahren der Herrschaft von Fürst Alexander, die bereits unter schwerer russischer Vormundschaft stand und nur wenige

Möglichkeiten für eine echte kreative Entwicklung bot, blieb Bulgarien seit 1887 ein Land mit einem orientalistisch-ländlichen Gesicht.

Bis zur Ankunft von Prinz Ferdinand und dem Beginn der regen Bautätigkeit fehlten in Sofia die natürlichen Auswirkungen des europäischen Lebens. Das öffentliche Leben beschränkte sich auf den begrenzten Kreis des fürstlichen Hofes, die diplomatischen Vertretungen, ein paar Dutzend Familien bulgarischer Notables, selbst diese Träger der provinziellen sozialen Selbstisolierung. Die in Bulgarien angekommenen Bürgerinnen und Bürger der west- und mitteleuropäischen Länder befinden sich in einem Umfeld, in dem der Anschluss an die Europäisierung nicht eine Frage von Jahren, sondern von Generationen und Epochen zu sein scheint.

Die Anfänge der europäischen Architekturpraxis wurden bereits unter Fürst Alexander I. gelegt, aber die eigentliche Entwicklung und Krönung der Modernisierung, die Ausweitung des Volumens und die Dezentralisierung der Architektur und des Bauwesens hatte ihre eigentliche Entwicklung und Krönung in der Regierungszeit des Coburgers. Nach dem Aufstieg Ferdinands I. fügte sich die bulgarische Architektur stark und umfassend in den europäischen Rahmen mit all seiner Vielfalt und Verschiedenheit ein. Der Herrscher brachte in die periphere und stark orientalisierte kulturelle Tradition des Fürstentums vor allem Perspektive, Volumen und Horizont ein und verband sie mit Aristokratie und Raffinesse. In dieser Hinsicht verband sich Ferdinands Raffinesse und Größe erfolgreich mit dem großen Streben der aufgeklärten Schichten der bulgarischen Nation nach schnellem Fortschritt und sichtbarer Modernisierung. Dies war die erfolgreiche bilaterale Formel für den unerwartet schnellen Fortschritt Bulgariens von den 1890er Jahren bis zum Ersten Weltkrieg.

Das Kapitel enthält zahlreiche konkrete Beispiele für den Bau von öffentlichen Bädern, Privathäusern, spirituellen Tempeln usw.

Kapitel 4: "Infrastruktur, Verkehr und Kommunikation" befasst sich mit einem Schlüsselbereich der staatlichen Entwicklung. Denn in kaum einem anderen Bereich der staatlichen Entwicklung im ausgehenden 19. Jahrhundert lassen sich Grad und Tiefe der Europäisierung und der Moderne so genau und minutiös ablesen wie in den Bereichen Kommunikation, Verkehr und Infrastruktur. Mit der Befreiung von 1878 wurde der bulgarische Staat wiederhergestellt, aber in Bezug auf Transport und

Logistik wurde er durch das Erbe des Osmanischen Reiches eher in die orientalische Peripherie als in den entwickelten Westen versetzt. Viele bulgarische und ausländische Experten aus den ersten freien Jahren betonten, dass Bulgarien nicht in der Lage sei, in absehbarer Zeit zu den entwickelten Ländern aufzuschließen.

In den 25 Jahren seines Bestehens hat das junge Land eine für seine kurze Lebenszeit beneidenswerte Entwicklung genommen, und ohne mit den führenden Ländern des Kontinents konkurrieren zu können oder zu müssen, gehört Bulgarien innerhalb einer Generation zum goldenen Milieu Europas und ist in einer Reihe von Parametern seinen Nachbarn und sogar einigen Mittelmeerländern voraus, z. B. in den Bereichen Post, Telegrafie, Telefon, Schienenverkehr, Häfen und Straßen, Wasser- und Landverkehr.

Sowohl die Gesetzgebung in diesem Bereich als auch die institutionellen Entwicklungen und Veränderungen in den zuständigen Ministerien werden im Detail untersucht.

Kapitel 5: "Bildung, Wissenschaft, Kunst" war der Bereich des öffentlichen Lebens, der in den 19er und 20er Jahren das Bewusstsein der Bürger und Bauern beherrschte. Durch die osmanische Herrschaft ihrer Aristokratie beraubt, erhob die bulgarische Nation Wissen (und Aufklärung im Allgemeinen) zu einem wichtigen Bestandteil und einer Voraussetzung für sozialen Fortschritt und Erfolg. In gewisser Weise kann man sogar sagen, dass die Aufklärung während der Wiedergeburt bis zum Ende des Dritten Bulgarischen Königreiches zu einem unverzichtbaren Faktor im Leben des Bulgaren wurde, zu einem unverzichtbaren Ziel, für dessen Verwirklichung er bereit war, erhebliche Opfer zu bringen.

In diesem Kapitel wird die Entwicklung der Bemühungen um die Förderung und Verbesserung der Bildung nach 1887 eingehend untersucht. Fürst Ferdinands große Begabung und sein Interesse an Wissenschaft und Wissen begannen sehr schnell und gründlich, den Bildungstrend bei seinen Untertanen und die bewussten Schachzüge der Politiker zu unterstützen. Wie wir später sehen werden, lag das besondere Augenmerk des Staatsoberhauptes auf den praktischen Fähigkeiten und der beruflichen Frühausbildung der jungen Bulgaren. Sowohl die Gesetzgebung als auch die staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung des Schulabbruchs, die Geschlechterparität, der besondere Status der Privatschulen, die soziale Komponente des Lehrerberufs und

der Gebäudebestand auf nationaler Ebene werden eingehend untersucht. Vergleiche mit Ländern der gleichen Geografie untermauern die Schlussfolgerungen. Die Gründung der ersten Universität wird diskutiert. Die Präsenz des Bildungsproblems in den Programmen der politischen Parteien jener Zeit und der Erfolg ihrer Reformen werden ausführlich kommentiert.

Die Kunst der betrachteten 25 Jahre wird in einen direkten Bezug zum Monarchen gesetzt. Er war maßgeblich an der Gründung und Tätigkeit der Zeichenschule (später Akademie), der Staatlichen Musikschule, der beiden Nationalbibliotheken und des Volksmuseums (1892, von dem 1906 das Ethnographische Museum abgetrennt wurde) beteiligt. Als Mäzen hat er die Entwicklung des Theaters im Laufe der Jahre gefördert, deren krönender Abschluss die Eröffnung des Nationaltheaters war. Die Teilnahme des Fürstentums an zahlreichen internationalen Ausstellungen, wie auch an der in Plovdiv, wird gezeigt. Es wird auf die Politik des Fürsten aufmerksam gemacht, der Werke bulgarischer Autoren aufkauft und sie unterstützt.

Auf dem Gebiet der Wissenschaft war Zar Ferdinand nicht nur ein Katalysator des Fortschritts und ein Verfechter der Entwicklung Bulgariens, sondern auch ein hundertprozentiger Teilnehmer an dieser Modernisierung. Seine fast professionelle Hingabe an die Naturwissenschaften ist allgemein bekannt, obwohl seine Interessen weit darüber hinausgingen. Er war direkt an der Gründung und Entwicklung des Zoologischen Gartens, des Botanischen Gartens, des Botanischen Gartens der Universität, des Naturhistorischen Museums, der Wissenschaftlichen Bibliothek, der Biologischen Station am Schwarzen Meer, des Archäologischen Museums (1905) und des Ethnographischen Museums beteiligt, was durch eine Reihe von Fakten in der Monographie belegt wird.

Kapitel 6: Wohltätigkeit, Bildung und gesellschaftliches Leben untersucht drei wichtige Indikatoren für die Europäisierung des Balkanfürstentums im späten 19. Jahrhundert. Nach der Thronbesteigung ihres Sohnes besuchte Prinzessin Clementina jedes Jahr Bulgarien und blieb für längere Zeit dort, wobei sie aktiv am europäischen Aufschwung des Landes teilnahm. Ab 1887 war sie praktisch überall im öffentlichen Leben präsent und war bis zu ihrem Tod die treueste Beraterin des Fürsten und eine großzügige Wohltäterin des Staates. Die Großzügigkeit der königlichen Familie zeigte sich auch in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens, wo es galt, neue europäische

Traditionen zu schaffen und das Bild des jungen Prinzen bei seinen Untertanen zu vervollständigen. Die Tätigkeit der Wohltätigkeitskampagnen trug reiche Früchte im sozialen Bereich, in der Betreuung von Waisenkindern, in der Krankenhausarbeit, deren Höhepunkt der Bau und die Instandhaltung des Clementine-Hospitals war. Ende 1889 schätzte Europa den Gesamtbetrag der von Prinzessin Clementina in die Entwicklung des Fürstentums Bulgarien und in den erfolgreichen Regierungsantritt ihres Sohnes (allein in den ersten zwei Jahren) investierten Mittel auf über 7,5 Millionen Goldfranken.

Die Aktivitäten von Prinzessin Marie Louise (hier ist der Bau des "Mutterhauses" mit ihren Mitteln von Bedeutung) und der zweiten Frau des Herrschers, Königin Eleonore, waren von ähnlichem Ausmaß. In der Friedenszeit gründete sie das Netzwerk der Samaritergesellschaft, dessen erstes im Dezember 1910 in Sofia unter der Schirmherrschaft der Königin eröffnet wurde. Abgesehen von der Ausbreitung dieser Bewegung, die am Vorabend der Kriege mehrere hundert vorbereitete Frauen erreichte, ist es von Bedeutung, dass das Beispiel der königlichen Familie die höchsten Kreise der bulgarischen Gesellschaft zu karitativen Aktivitäten inspirierte.

Im Bereich der Bildung werden verschiedene Bereiche behandelt, in denen die Europäisierung der Sitten und Gebräuche des Fürstentums in den Vordergrund tritt. Das gezielte Erlernen der bulgarischen Sprache durch den Herrscher und seine Familie, die Auferlegung einer (für die damalige Zeit fortschrittlichen) religiösen Toleranz im Palast und in den Hofkreisen (hier wird insbesondere die Haltung des Fürsten gegenüber dem höheren orthodoxen Klerus untersucht), die Erziehung der Königskinder zu Denken und Handeln im Sinne und in Richtung nationaler Interessen, die (innere und vor allem äußere) Identifikation mit den Herrschern des Mittelalters einerseits und der Bauernschaft (=unmittelbare Identifikation) andererseits, die Frage des Konfessionswechsels des Thronfolgers und einige andere werden ausführlich und mit interessanten Beispielen diskutiert.

In der Sphäre des gesellschaftlichen Lebens werden der neugewählte Fürst und sein Gefolge gleich beim Einzug in die Hauptstadt mit allen Frustrationen einer unruhigen orientalischen Stadt konfrontiert, die seit der Befreiung von der osmanischen Herrschaft wenig für ihre Veränderung getan hat. Sechs-sieben Jahre sind vergangen, seit die ersten westlichen Diplomaten in der kürzlich proklamierten Hauptstadt Sofia

eintrafen; in ihrem allgemeinen Erscheinungsbild ist die Veränderung zwar sichtbar, aber minimal. Mit der Thronbesteigung von Prinz Ferdinand änderte sich das Bild auch in dieser Richtung radikal und schnell. Die "Auferlegung" Europa durch den Fürsten war ein schwieriger, oft frustrierender Prozess, bei dem der Herrscher mit beneidenswerter Konsequenz, aber auch mit einem Pomp, der die balkanischen Sitten erschütterte, einen Modernisierungskurs verfolgte. Die Zeitgenossen, fast ausnahmslos und ohne parteipolitische Unterscheidung, begrüßten dieses neue Auftreten mit einem gemischten Gefühl von Verlegenheit und Bewunderung, erkannten aber gleichzeitig die Brillanz und den Stil im Auftreten des Herrschers und würdigten seinen Scharfsinn, sein diplomatisches Gespür, seinen Sinn für Humor und seine besondere Fähigkeit, die Marotten seiner Untertanen zu manipulieren.

Kapitel 7: "Zar Ferdinand als Filmschauspieler" beschreibt den fast unbekannt Fall, dass der Zar und seine Familie als Filmschauspieler in einem deutsch-österreichisch-ungarisch-bulgarischen Stummfilm namens Boris Stimov auftraten. Diese Tatsache, die zum größten Teil der Kriegspropaganda und dem Wunsch der Zarin, ihre Wohltätigkeitsarbeit zu unterstützen, zu verdanken ist, zeigt - wie viele andere in seinem Leben - die außergewöhnliche Modernität des Herrschers, sein Bestreben, sich und Bulgarien in die Weltelite einzureihen und die Europäisierung mit dem Fortschritt des Landes zu verbinden.

Das Nachwort fasst die Hauptthesen der Monographie zusammen und gibt der wissenschaftlichen Erzählung ein Gefühl der Vollendung. 1887 sahen die Bulgaren in der Person Ferdinands ihren neu gewählten Herrscher, ihren eigenen Prinzen, der eine durch die osmanische Invasion unterbrochene bulgarische Tradition fortsetzte. So wenig sie ihn auch kannten, so sie freuten sich, in seiner Person ein Aushängeschild Bulgariens vor der Zivilisation, vor "Europa" zu haben. Lange Zeit blieb Ferdinand immer noch fremd, äußerlich, ausländisch, und für die Bulgaren ist er mehr Etikett als Substanz. Schon in den ersten Monaten lernten die bulgarischen Bürger durch ihren Herrscher ein anderes Europa kennen, das sie nie für möglich gehalten hätten.

2. Пътят към София. Произход, образование и мотивация на принц Фердинанд Сакс-Кобургски и Готски за мисията в България. Велико Търново, Фабер: 2021. 254 стр. ISBN 978-619-00-1341-9

Die Monographie ist als eigenständige Studie gedacht, die auf der Untersuchung der gesamten Friedensperiode der Herrschaft Prinz Ferdinands aufbaut und in diese integriert werden soll. Sie gliedert sich in eine Einleitung, sieben Kapitel und eine Schlussfolgerung. Das Buch ist eine logische Fortsetzung der Suche des Autors nach der Rolle Ferdinands in den Jahren des Interregnums und den Kämpfen der verschiedenen Kandidaten um den bulgarischen Thron. Die Monographie basiert auf zwei Jahren Forschung und Aufhalten in West- und Mitteleuropa, einschließlich der Zusammenarbeit mit privaten deutschen Forschungsfonds.

Das Interesse des Autors konzentriert sich auf die Zeit vor der Ankunft von Prinz Ferdinand in Bulgarien, da sie für seine Vorbereitung und Motivation als bulgarischer Herrscher entscheidend war.

Als Erbe unterschiedlicher, aber einzigartiger Familien wie der magyrischen Magnaten von Koháry, der französischen Könige von Bourbon und Orléans und der deutschen Herzöge von Sachsen-Coburg und Gotha hatte er von Kindesalter an die Möglichkeit, in den Gewässern der großen Politik zu "schwimmen" und die Welt aus einem völlig anderen, Blickwinkel zu betrachten.

Zum ersten Mal in der europäischen Geschichtsschreibung liegt eine vollständige Darstellung der Entstehung und Entwicklung der vergessenen Ahnenreihe der Koháry-Magnaten vor – ein Ergebnis der wiederholten Nachforschungen des Autors im Staatsarchiv in Banská Bystrica in der Slowakei. Einzigartig ist auch die Untersuchung der konzertierten Bemühungen britischer Regierungskreise, seine brillante Abstammung aus politischen Gründen zu diskreditieren.

Ferdinand war das einzige Kind von Prinzessin Clementine von Orléans (Tochter von König Louis Philippe), das die Hoffnungen und Ambitionen seiner Mutter verkörpern sollte, die mit einer Krone über ihrem Wappen geboren wurde, aber nie die Gelegenheit hatte, sie zu tragen. Er war ihre Emanation, ihr Werk, ihr Testament - und das zeigt sich deutlich in seinen Regierungsjahren, als Clementine bis 1907 die treueste und ergebnste Beraterin und Förderin des Prinzen war.

Ferdinand erhielt eine klassische und sehr gute Ausbildung von Privatlehrern von der Theresianischen Akademie, aber die eigentliche Ausbildung für das Leben erhielt er von seiner Mutter und von ihren brillanten und eigenwilligen Verwandten in ganz Europa. Dem Diktat seiner Herkunft und der Zeit folgend, trat der Prinz in die österreichisch-ungarische Armee ein, obwohl er für den Offiziersberuf ungeeignet war und der Soldatenalltag ihm persönlich zuwider war. Seine wenig bekannte Offiziersakte ist reich an Fakten und Daten, die einen schrägen, aber glaubwürdigen Einblick in sein Denken und seine Hoffnungen für die Zukunft geben.

Von besonderem Interesse ist die kurze vergleichende Studie zwischen ihm und seinem Vorgänger Fürst Alexander. Die beiden Männer waren sehr unterschiedlich, und die Umstände verlangten von ihnen relativ gleich viel von der nationalen Sache Bulgariens und von der Notwendigkeit, unter dem inneren und äußeren Druck politisch und sogar physisch zu überleben. Sandro, ein geborener Offizier ohne Neigung oder Talent für das Politische, war eine interessante Erscheinung im Gegensatz zu dem pferdehassenden Ferdinand, der die Kasernenmentalität nicht austeilen konnte und von Kindheit an vom Testament seines alten königlichen Blutes besessen war, das ihn auf eine kulturelle Mission in den Orient führen sollte, aber in den Staatsgeschäften eine unerwartete Belastbarkeit und Flexibilität zeigte.

Die Bildung seines Hofstaates, die großen außenpolitischen Spannungen auf dem Kontinent, die sich aus seiner Wahl ergaben, und die lange Reise des Prinzen in seine neue Heimat, die in seiner Krönung im Herbst 1887 gipfelte, werden ausführlich dargestellt. Anhand einer Reihe von Belegen wird argumentiert, dass Fürst Ferdinand nicht durch irgendeine Vorbestimmung oder als Ergebnis eines komplexen, seit langem bestehenden Szenarios (Verschwörung) bulgarischer Fürst wurde, sondern weil er nach dem einjährigen Interregnum der einzige Kandidat war, der bereit und motiviert war, den bulgarischen Thron gegen den Willen Russlands und ohne Anerkennung durch die Großmächte zu besteigen.

3. Междущарствието, кризата и битката за българския трон (1886-1887): солисти и статисти - от Батенберг до Кобург - с поглед върху медийното им отразяване. С., Захари Стоянов: 2017. 224 стр. ISBN: 978-954-09-1161-8

Die Monographie widmet sich dem jahrelangen Kampf von mehr als einem Dutzend Anwärtern auf den bulgarischen Thron in den Jahren der so genannten bulgarischen Krise und der besonderen Rolle, die Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha dabei spielte. Das Buch besteht aus einer Einleitung, 9 Kapiteln und einem Epilog, in denen der Weg des Fürsten von Coburg zum bulgarischen Thron aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet wird.

Die letzten Tage von Fürst Alexander I. und die Ereignisse vor und während des russophilen Staatsstreichs vom 9. August 1886 werden ausführlich dargestellt. Sowohl der Gegenputsch als auch die Beweggründe des Fürsten, Bulgarien doch noch zu verlassen und nach dem verhängnisvollen Telegramm an den russischen Zaren abzudanken, werden erläutert. Nach einem kurzen Porträt der sich abzeichnenden Kandidatur des Prinzen Waldemar von Dänemark wird die Aufmerksamkeit auf die so genannte Kaulbars-Mission gelenkt, mit der das Russische Reich versuchte, die Vorherrschaft über das politische Leben Bulgariens (halb)gewaltsam an sich zu reißen.

In großer Tiefe und mit neuen Treffern deckt der Autor die möglichen russischen Anwärter auf den bulgarischen Thron in der Patt-Situation auf, unter denen die Adeligen von Leuchtenberg und Oldenburg, die dem Herrscherhaus nahestehen, herausragen. Auch die Idee einer "Balkanlösung" durch die Verleihung der Krone an einen der herrschenden Balkanfürsten, vor allem an Karl von Rumänien und Milan von Serbien (und in gewissem Maße auch an Nikolaus von Montenegro), wird angesprochen.

Von besonderem Gewicht ist die Darstellung der berühmten Figur des Nikolaus Fürst Dadian von Mingrelien, über dessen Kandidatur, Herkunft und familiären Hintergrund der Autor eine Fülle von neuen Daten und Quellen bietet. Besonders wertvoll sind die Auszüge, die sich mit der Medienkampagne und dem Propagandakrieg befassen, den das Presseorgan der Regierungspartei gegen den kaukasischen Prinzen führte, der als künftiger Herrscher vorgestellt wurde. Das Beharren von Kaiser Alexander auf einem "kaukasischen Scheitern" komplizierte die internationale Situation weiter, in der das Fürstentum Bulgarien am Rande einer

russischen Militärbesetzung stand, ohne dass die Westmächte große Garantien für dessen Überleben gaben.

Ein wichtiger Punkt in der Monographie ist eine neue Lesart der Aktivitäten der bulgarischen Delegation, die Ende 1886 durch ganz Europa geschickt wurde, um neue Kandidaten für den bulgarischen Thron zu finden. Im Rahmen seiner Recherchen gelingt es dem Autor nicht nur, die Mission der bulgarischen Staatsmänner professionell und spannend darzustellen, sondern auch eine Reihe von aufgesetzten Unwahrheiten und provokanten Thesen aus der totalitären Geschichtsperiode Bulgariens zu widerlegen.

Die Beteiligung von Schlüsselpersonen wie Erzherzog Johann Salvator, Major Laaba von Rosenfeld, Graf Zichy und anderen am Verhandlungsprozess mit Prinz Ferdinand in den dramatischen Monaten des Jahres 1887 wird detailliert und mit klaren Quellenangaben dargestellt. Ernsthaftige Passagen sind der möglichen Restaurierung von Fürst Alexander gewidmet, der zu dieser Zeit zwischen seinen ernststen persönlichen Problemen im Zusammenhang mit seiner Verlobung mit Prinzessin Victoria von Preußen und der kategorischen Ablehnung ihrer Hochzeit durch das deutsche Kaiserhaus, gestärkt durch die Position des Kanzlers Bismarck, einerseits, und der extremen Abneigung des russischen Zaren ihm gegenüber und seiner möglichen Mission auf dem Balkan andererseits hin- und hergerissen war, andererseits.

Vor dem Hintergrund der Revolte in den Donaustädten wird ein Überblick über die Möglichkeiten von Personen wie Aleko Bogoridi, Prinz Oscar von Schweden, Bernhard von Sachsen-Weimar und Prinz Schönreich-Karolat gegeben, den bulgarischen Thron zu besetzen. Geschickt eingefügt ist die Teilnahme des Gesandten Mateev, der zusammen mit Minister Stoilov direkt und heimlich am Verhandlungsprozess mit ausländischen Kandidaten und persönlich mit Prinz Ferdinand teilnimmt.

Die erneuten Verhandlungen mit Prinz Ferdinand von Coburg nach dem völligen Scheitern der anderen Kandidaturen zeigen die Bereitschaft des jungen Adligen, die schwierige und abenteuerliche Aufgabe in Bulgarien zu übernehmen, deren

Realitätssinn nach der endgültigen (und aufgrund der Umstände erwarteten) Absage von Alexander Battenberg noch verstärkt wurde.

Interessant ist die Schilderung des Zeitpunkts, an dem Fürst Ferdinand den Rubikon überschreitet und sich entschloss, Fürst von Bulgarien zu werden, die Chancen, mit zeitweiligen Regenten zu regieren, der Verlauf der Wahl Ferdinands und die Rolle der Ebenthaler Deputation, sowie die Reaktion der Großmächte. Das Finale ist der Abreise und dem Aufstieg des Prinzen gewidmet.

VI. 2 STUDIEN UND ARTIKEL :

1. How Prince Ferdinand of Saxe-Coburg and Gotha met Southeast Europe or for what Life Mission was the Great-grandson of Louis XIV Prepared for? – In: Proceedings of 4-rd International Conference Southeast Europe: History, Culture, Politics and Economy. “St. Cyril and St. Methodius” University of Veliko Tarnovo June, 25th 2021. ISBN 979-12-80225-33-7, p. 57-65.

Der Artikel untersucht das interessante Phänomen des Aufeinandertreffens des Vertreters der höchsten westeuropäischen Aristokratie und Enkels des Sonnenkönigs mit dem Alltagsleben einer ehemaligen osmanischen Provinz, als er 1887 Fürst von Bulgarien wurde. Der Autor erörtert eine Reihe von Fragen, die für die Erforschung dieser Zeit von Interesse sind, wie etwa die Bereitschaft beider Seiten, die Andersartigkeit des anderen zu akzeptieren, die Möglichkeit, sich gegenseitig mit Wissen zu befruchten und sich in eine gemeinsame Richtung zu wenden. Diese Symbiose scheint auf den ersten Blick völlig unmöglich und wird erst am letzten Tag hundertprozentig realisiert. Tatsache ist jedoch, dass die politische und militärische Elite Bulgariens in der Person ihres Herrschers einen eindeutigen Ahnführer und ein Vorbild für die Europäisierung des Landes erhält, und Fürst Ferdinand kann sich auf die Erfahrung und das Wissen seiner Politiker, Offiziere, Wissenschaftler und Künstler stützen, um Bulgarien gemeinsam in den Schoß der westeuropäischen Zivilisation zu führen.

2. Малко познати царски имоти и обиталища: легенди и истини в края на XIX и началото на XX век.// Исторически преглед, кн. 1, 2021, 140-165. ISBN 0323-9748

Die Studie ist das Ergebnis der Forschungen des Autors über unbekannte oder wenig bekannte geografische Behausungen des bulgarischen Fürsten (später Zar) Ferdinand auf dem Gebiet seiner neuen Heimat. Schon in den ersten Monaten seines Aufenthalts im Fürstentum nahm sich der junge Herrscher systematisch Zeit, seine neue Heimat zu bereisen. Nach einem Jahr des Interregnums und der internationalen Isolation löste die Thronbesteigung eines neuen Prinzen prominenter Abstammung im Jahr 1887 in der Bevölkerung eine natürliche Welle der Begeisterung aus. Hinzu kamen die konkreten Versuche lokaler Herrscher, durch die Bindung des Staatsoberhauptes an Immobilien Nähe zu zeigen, Aufmerksamkeit zu erregen und (vor allem) die regelmäßige Anwesenheit des Staatsoberhauptes in ihrer Region sicherzustellen. Dies erinnert an eine Reihe von (gewollten oder realisierten) Schenkungen der lokalen Behörden an den Fürsten von ganzen Ortschaften, Wiesen, Weinbergen, Gipfeln, Wäldern und Grundstücken. Diese Schenkungen erfolgten in der Regel im Rahmen der Reisen des Herrschers durch das Land, waren oft von der Spontaneität des Tischtrunks und der balkanischen Gleichmacherei begleitet, in den meisten Fällen rechtlich und verwaltungstechnisch undurchsichtig und stießen selten auf die erwünschte Bewunderung des Adligen. Ein Teil dieser beliebten (und in gewisser Weise begehrten) Güter ging, wie sich zeigen wird, nicht in den Besitz von Fürst Ferdinand über, wobei der Hauptgrund dafür die Verantwortung der städtischen Behörden gegenüber dem Gesetz, die Interessen der lokalen Bevölkerung oder andere persönliche Gründe waren.

3. Sein und Schein am Hofe des Zaren Ferdinand von Bulgarien: Einige Nuancen seines Intimlebens.// Bulgarian Historical Review, 2021, 3-4, 162-172. ISSN: 0204-8906

In der Sphäre des öffentlichen Lebens in einem sich europäisierenden Bulgarien des 19. Jahrhunderts ist die Sexualität, insbesondere das Intimleben des Herrschers, ein wichtiges Thema. Es versteht sich von selbst, dass dieses Thema in der konservativen,

traditionellen und überwiegend ländlichen Gesellschaft des jungen Fürstentums heikel und eindimensional war. Die klare Rolle für Frauen und Männer in der Familie, eine tiefe Ehrfurcht vor den älteren Generationen, ein demonstrativer Moralkodex, eine praktische Ignoranz gegenüber der Prostitution, eine Verleugnung der sexuellen Unterschiede, eine Verurteilung der öffentlichen Zurschaustellung von Frivolität, eine Tabuisierung des Sexuellen (mit einigen Ausnahmen in der Folklore und im aufkommenden städtischen Chanson): Das ist der Bereich, in dem sich Bulgarien Ende des 19. Jahrhunderts klar und unaufhaltsam bewegte. Bis zur Ankunft von Prinz Ferdinand in Bulgarien haben wir keine konkreten Daten über sein Intimleben oder seine Vorlieben. Sicher ist jedoch, dass mit seiner Ankunft im orientalischen Bulgarien die dortige Gesellschaft mit einem neuen Bild des Europäers, des Anderen, des Fremden und des schwer zu Akzeptierenden konfrontiert wurde. Die Neigung der Machthaber, sexuelle Überlegenheit zu demonstrieren, Bisexualität und die direkte Verbindung von Macht und Boudoir sind keine neuen Praktiken auf dem Gebiet des ehemaligen Osmanischen Reiches. Aber die provinzielle, patriarchalische und geschlossene bulgarische Gesellschaft tabuisierte und stigmatisierte sie und trennte das Reine, Gute und Richtige (=das Bulgarische) vom Schmutzigen, Schlechten und Falschen (=die Fremden, Europäer). Der Artikel befasst sich mit dem Problem des Intimlebens der ersten beiden Herrscher auf eine Art und Weise, die in unseren zeitgenössischen Studien unbekannt ist, und kommt zu überraschenden und interessanten Schlussfolgerungen, die für das Studium der Epoche und ihrer Besonderheiten wichtig sind.

- 4. (Не)възможната близост между Двореца и военното командване в края на XIX и началото на XX век.. - - Исторически преглед, 1, 2020, ISSN: 0323-9748, с. 33-48**

Wie in allen Bereichen des öffentlichen Lebens und der Regierung erwies sich Fürst Ferdinand auch in der Armee als bemerkenswerter Psychologe, skrupelloser Taktiker und geschickter Kenner der balkanischen Mentalität. Er war sich nicht nur der überragenden Bedeutung der Armee im Staat bewusst, sondern auch der wichtigen

Rolle, die das Offizierskorps bei seiner eigenen Konsolidierung als Staatsoberhaupt spielte und spielen konnte. Ferdinand verstand sehr gut, dass er kein Alexander war. Er kann nicht das Bild des Feldherrn, des geschickten Reiters, des blaublütigen "Kampfgefährten" im Offizierskasino verkörpern. Stattdessen übernimmt er nach einer kurzen Bekanntschaft mit den Realitäten des Fürstentums vor allem die Rolle des Erneuerers und Vermittlers. In relativ kurzer Zeit wurden in der bulgarischen Armee die modernsten Vorschriften, Trends der Militärkunst und der Waffentechnik eingeführt.

Parallel dazu bestand eine der ersten Aufgaben des jungen Herrschers darin, die Aufmerksamkeit und den Respekt der Offiziere auf sich zu lenken und vor allem: zunächst der wichtigste, später der einzige Vermittler, Beschützer und Idol dieser Kaste zu werden. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass Ferdinand in dieser Hinsicht einen glänzenden Erfolg erzielt hat, der selbst von seinem in der Armee verehrten Sohn und Nachfolger Boris III. nicht übertroffen wurde, nicht zuletzt deshalb, weil der Monarch bis zum Ende des Ersten Weltkriegs das Wachsen und Erstarken irgendwelcher Offiziersbündnisse (d.h. potentielle Putschisten, republikanische Elemente oder Residenten) nicht zuließ und sie geschickt im Keim erstickte. Im Berichtszeitraum (mit Ausnahme von Mutkurov 1887-1891) gelang es dem Herrscher, die Führung der Armee in die Hände eines vorbereiteten, aber begrenzten Kreises hoher Offiziere zu legen, die er je nach den innen- und außenpolitischen Verhältnissen auswechselte. In diesem Artikel werden die Beziehungen zwischen dem Herrscher und den Schlüsselfaktoren der militärischen Führung des Staates untersucht.

- 5. Модерност и благотворителност зад пропагандната завеса в България и Европа: игралният филм „Борис Стимов“ и участието на българското Царско семейство в него (1916). – В: Модерният историк 3. Баланс, атрактивност, въображение. Сборник по случай 80годишнината на проф. д.ист.н. Андрей Пантев., Академично издателство „За буквите - О писменехъ“, 2019[2020], ISBN: 978-619-185-394-6, с. 199-207**

Der Artikel untersucht die Konzeption und Produktion des bemerkenswerten deutsch - österreichisch-ungarisch - bulgarischen Stummfilms Boris Stimov durch das Prisma von Staatsinteresse und Wohltätigkeit. Ob er nun für die Zwecke der Kriegspropaganda produziert wurde (bei der die Deutschen die Hauptrolle spielten) oder ob er das Ergebnis des Wunsches der königlichen Familie (vor allem Königin Eleonore) war, die Tantiemen aus dem Film für wohltätige Zwecke zu verwenden. Neben der Geschichte des Films und einem Überblick über die Details seiner Entstehung zeichnet der Autor das Gesamtbild der europäischen Politik, in das sich der Film als Momentaufnahme einfügt.

6. Modernität oder Wohltätigkeit? Hinter den Kulissen der Kriegspropaganda in Bulgarien und Europa: Der Spielfilm „Bogdan Stimoff“ und die Teilnahme der bulgarischen Königsfamilie (1916). // Bulgarian Historical Review, 2018 [2019], № 3-4, 238-260. ISSN: 0204-8906.

Der Beitrag macht einen Querschnitt durch die Kriegspropaganda im Ersten Weltkrieg, stellt das Thema mit dem Spielfilm "Schumi Maritsa-Boris Stimov" aber aus einem anderen, für ein ausländisches - in diesem Fall deutschsprachiges - Publikum geeigneten Blickwinkel dar. Außerhalb der engen Grenzen der Filmkritik und der Studien zum bulgarischen Kino der Jahrhundertwende gibt es keine Studie, die sich mit diesem bemerkenswerten Film befasst, der die gesamte Logik des Ersten Weltkriegs in sich vereint. Die Figuren sind zu eindimensional, aber deutlich stilisiert: die bulgarischen und deutschen Teilnehmer auf der einen Seite, die rumänischen, serbischen und italienischen auf der anderen. Die These vom bulgarischen Charakter Mazedoniens, von der Legitimität der Beteiligung des Königreichs Bulgarien am Konflikt und von der kämpferischen Kameradschaft in der Viererallianz wird auf eindringliche, aber eindrucksvolle Weise dargestellt. Dies ist wahrscheinlich der Grund für die Beteiligung des bulgarischen Königshauses an der Produktion des Films.

- 7. Две негативни английски кампании срещу произхода на цар Фердинанд I Български.// Исторически преглед, 2018[=2019], №4, 178-188. ISSN 0323-9748**

Zeit seines Lebens war Ferdinand I. von Bulgarien Gegenstand eines großen Interesses der Medien und ließ die Öffentlichkeit nie gleichgültig. Der Respekt vor ihm war gleichbedeutend mit Bewunderung, die Ablehnung mit Abscheu. Es ist interessant, die Aufmerksamkeit auf zwei öffentliche Erklärungen zu lenken, die eindeutig negative Propaganda darstellen oder - um es in moderner Sprache zu sagen - Beispiele für Fake News sind. Ihr Ziel ist es, die Persönlichkeit und das Umfeld des bulgarischen Herrschers zu verunglimpfen, indem sie ihn in den abstoßendsten Farben zeigen und Halbwahrheiten, erfundene Ereignisse oder regelrechte Lügen und Erfindungen als Argumente verwenden.

Es ist interessant, die Parallele in der englischen Presse und im Druckwesen bei dem Versuch festzustellen, die um die Herkunft von Prinz (König) Ferdinand anzugreifen. Diese haben ihre Wurzeln im Vereinigten Königreich, wo sie seit jeher eine schlechte Meinung von Coburg haben, obwohl seine Mutter hartnäckig versuchte, gute Beziehungen zu seiner Cousine Königin Victoria zu unterhalten. Die Gründe dafür lagen vor allem in der anhaltenden Sympathie des englischen Hofes für den abgedankten Fürsten Alexander I. und später in Londons anhaltendem Misstrauen gegenüber Ferdinand, weil er ins deutsch-österreichische Lager spielte.

In diesem Artikel werden verschiedene Aspekte der Kampagne gegen Prinz Ferdinand untersucht und auf der Grundlage einer Fülle von Beweisen widerlegt.

- 8. Българската делегация на преговорите в Брест-Литовск: състав, стратегия, национални специфики. – В: Украйна и България в историята на Европа. Збірник наукових праць. Київ-Софія, Изд.: Ін-т історії України НАНУ, 2019./ Украйна и България в историята на Европа. Сборник научни трудове Киев-София, 2019, 267-282. ISBN 978-966-02-8813-3; ISBN: 978-954-2903-34-5**

Die Verträge von Brest-Litowsk vom Februar/März 1918 zeigen einen Verhandlungsstil und eine innere Motivation des bulgarischen Staates, die a priori nicht dem entspricht, was man von einem "kleinen Verbündeten" einerseits und einer "Ausverkaufs"-Diplomatie andererseits erwartet. Die bulgarische Delegation verteidigt die nationalen Interessen so konsequent und kompetent, dass dies den anderen Mittelmächten zum Nachteil gereicht und sogar zu Konflikten zwischen den Alliierten führt. Für die nachfolgende bulgarische marxistische Geschichtsschreibung war die Zurschaustellung von Kompetenz, Patriotismus und Entschlossenheit völlig kontraproduktiv.

Die Art und Weise, wie die Friedensverhandlungen geführt wurden und wie sie sich entwickelten, zeigte die Bereitschaft und Motivation der herrschenden Klasse des Königreichs. Auch wenn sie unterschiedlich weit gefächert sind und ein unterschiedliches Temperament haben, ist die Verteidigung des nationalen Interesses die Hauptaufgabe jedes der drei Delegationsmitglieder, wobei einer der Delegationsleiter direkt dafür mit seinem Posten bezahlt. 1918 wurde der Weltpolitik bewiesen, dass die zweite Generation der bulgarischen Staatsmänner und Diplomaten die territorialen Verschiebungen und Ansprüche auf dem Balkan in erster Linie durch das Prisma der historischen Gerechtigkeit betrachtete. Die Hauptthese der bulgarischen Delegation in Brest-Litowsk war die Ablehnung eines "Friedens ohne Annexion", da Bulgarien - im Gegensatz zu seinen Verbündeten - für seine nationale Einigung kämpfte. Sie selbst, Deutsche und Österreicher, blieben ratlos über die Unfähigkeit und den Unwillen ihrer bulgarischen Verbündeten, die Verhandlungsphilosophie der führenden Mittelmächte zu akzeptieren. Für Bulgarien war "Annexion" immer noch ein unehrenhaftes Wort, denn es annektiert nicht, sondern vereinigt sich. Die Vereinigung der bulgarischen Gebiete zu einem einzigen Staat durch den Frieden von Brest-Litowsk war zwar nur von kurzer Dauer, aber sie war der letzte Schimmer von Nationalstolz vor den letzten Schlachten an der Südfront, dem Ende des Weltkriegs und dem bulgarischen Pogrom.

Der Artikel untersucht detailliert die Besonderheiten der Zusammensetzung und der Aktivitäten der bulgarischen Delegation vor dem Hintergrund der anderen Delegationen und liefert begründete Schlussfolgerungen über die Gründe für die würdige Leistung der bulgarischen Diplomatie in diesem Zeitraum.

9. Торпедоносната империя. // Исторически преглед, 2017, №1-2, 101-111. ISSN – 0323-9748

Der Artikel befasst sich mit der Entwicklung des österreichisch-ungarischen Marinestützpunkts in Fiume/Rijeka und der Entdeckung und Herstellung von Schiffsabwehr- und U-Boot-Bekämpfungsgeschützen.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelte ein heute unbekannter österreichischer Marineartillerieoffizier die Idee, eine Anlage zum Schutz der Küste vor feindlichen Schiffen zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Bei der Anlage handelte es sich um ein kleines Boot mit einer maximalen Ladung an Sprengstoff, das von einer Dampf- oder Luftmaschine angetrieben und über ein Kabel gesteuert wurde. Der Tod unterbrach die Fertigstellung des Projekts, aber es ist unbekannt, wie die Baupläne des anonymen Offiziers in die Hände von Kapitän Johan Lupis gelangten.

Der erste Test von Whiteheads selbstantriebener Mine, die er selbst als "Torpedo" bezeichnete, fand 1866 im Labor in Fiume statt. Daher kommt auch die Teilung in der Bezeichnung des Torpedos: In Mitteleuropa (vor allem in Kroatien) wird er immer noch "Luppis-Whitehead-Torpedo" genannt, während in angelsächsischen Breitengraden die Luppis-Vukić-Beteiligung übersehen wird.

Für ein schwindendes Reich wie Österreich-Ungarn war die kurze, aber eindrucksvolle Rolle, die es als moderne Seemacht im späten 19. Jahrhundert spielen durfte, mehr als willkommen. Das fruchtbare multikulturelle und supranationale Umfeld der Doppelmonarchie, das das Potenzial ihrer vielen Völker nutzbar machte, spielte dabei eine große Rolle. Das Hauptverdienst liegt in den Händen des ethnischen Engländers Robert Whitehead, der sich als einer der fähigsten europäischen Erfinder des goldenen Fin de Siècle erwies. Unbestreitbar sind auch die Beiträge seiner Dutzenden von Weggefährten, Vorgängern und Inspiratoren, allen voran Hauptmann Lupis. Es ist auch unbestritten, dass Whiteheads Fabrik in Fiume die erste Torpedofabrik der Welt war. In den folgenden fast einem halben Jahrhundert - der

stärksten Entwicklungsphase der Rüstungsindustrie vor dem Ersten Weltkrieg - wurde der Whitehead-Torpedo zur Standardwaffe der großen Seestreitkräfte der Welt.

10. Кога принц Фердинанд Сакс-Кобургски и Готски окончателно решава да стане български княз?// Любословие, № 17, 2017, стр.151-156. ISSN 1314-6033

Der Artikel versucht, den Zeitpunkt zu klären, an dem der künftige bulgarische Herrscher Ferdinand beschloss, dass die Annahme der Krone endgültig und nicht mehr änderbar sei.

Zu Beginn des Jahres 1887 erreichte die ausweglose Situation bei der Suche nach einem neuen Fürsten von Bulgarien ihren Höhepunkt. Der russische Kandidat Dadian-Mingrelski war zum Scheitern verurteilt, die Gespräche mit Fürst Ferdinand waren ins Stocken geraten, die Hürde für den ehemaligen Fürsten Alexander von Bulgarien konnte nicht überwunden werden. Es ist legitim zu fragen: Zu welchem Zeitpunkt können wir davon ausgehen, dass Fürst Ferdinand für sich selbst (ohne es öffentlich zu sagen) die Entscheidung getroffen hat, seine zukünftige Karriere als bulgarischer Herrscher tatsächlich vorzubereiten? Das Abwarten rund um die Wahl und vor dem Parlament (Ende Juni und in den ersten Julitagen 1887) und die anschließende Zusammensetzung des künftigen Palastgefolges sind vielmehr die Folgen einer bereits getroffenen Entscheidung. Obwohl es sich dabei um ein unbedeutendes Detail handelt, kann seine gezielte Ausbildung in bulgarischer Sprache, Geschichte und zeitgenössischer Politik, die im Mai 1887 begonnen haben soll, als eine Zeit angesehen werden, in der Coburg seine zukünftige Berufung als Herrscher - wenn nicht unwiderruflich, so doch zumindest sehr ernsthaft - akzeptierte. Das zweite - und sicherste - Zeichen für die Entscheidung von Fürst Ferdinand, den "bulgarischen Rubikon" um (oder spätestens im) Mai 1887 zu überschreiten, ist das Vorhandensein einer der breiten Öffentlichkeit und sogar vielen Phalieristen völlig unbekanntes Gedenkmedaille, die der neu gewählte Fürst offenbar zur Verteilung am Tag seiner Thronbesteigung mit nach Bulgarien brachte und die sich von der späteren offiziellen Medaille für Ferdinands Thronbesteigung unterscheidet.

11. Ерцхерцог Йохан Салватор и княжеският въпрос в България (1886-1887). // Епохи, 2017, т. 25, кн.1, 128-134. ISSN 1310-2141 (print) 2534-8418 (online)

Dieser Artikel untersucht die Rolle des Vertreters der regierenden Habsburger-Dynastie während des Interregnums. 1887 tauchte Erzherzog Johann am Horizont derer auf, die einen neuen Fürsten für Bulgarien suchten, den die Bulgaren als die Person, die in Wien am meisten an der Regelung der Fürstenfrage "und insbesondere an der Kandidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg" interessiert war. Es ist offensichtlich, dass Johann im Frühjahr 1887 Konstantin Stoilov und Petar Mateev als (aufeinanderfolgende) Regierungsgesandte und Vermittler des Prinzen von Coburg voll zur Verfügung stand. Im April besuchte Stoilov Habsburg auf seinem Gut in der Nähe von Wien, wo offenbar der Plan für die Verhandlungen mit Ferdinand vorbereitet wurde. Ende des Monats weist Stoilov Mateev an, sich nach Cannes zu begeben, wo der potenzielle Kandidat unter dem Namen Graf Murány residiert. Gleichzeitig übergab er dem Gesandten einen versiegelten Brief des Erzherzogs an Ferdinand sowie ein Memo in französischer Sprache, in dem er die Lage des Fürstentums, die Notwendigkeit eines neuen Herrschers und alle Erleichterungen darlegte, die die Regierung dem künftigen Fürsten zur Verständigung mit Russland gewähren konnte. Wie genau letzteres möglich war, ist unklar, denn das kurze Dokument enthält höchst widersprüchliche Thesen.

In seiner anderen Rolle - als Kandidat - gilt Johann Salvator selbst als völlig aussichtslos, auch wenn er sich bereit erklärt, auf seine Wahl in Pirot oder Caribrod (d.h. an der bulgarisch-serbischen Grenze) zu warten. Die Gefahr einer starken russischen Irritation und sogar einer Kriegserklärung wird als realistisch eingeschätzt. Seine Verwicklung in die Intrigen um die Nominierungen für den bulgarischen Thron beendete die große Geduld und das Vertrauen gegenüber dem Erzherzogs. 1887 akzeptierte der Kaiser sein Ersuchen, von allen Führungspositionen enthoben zu werden. Auf seinen Befehl hin gab Johann auch die Linzer Ehrenbürgerschaft zurück, die ihm im selben Jahr verliehen worden war. Schließlich verzichtete er auch auf seine Offizierslaufbahn. All dies fiel zusammen sowohl mit einer Periode schwerer innerer Widersprüche Johann Salvators, hervorgerufen durch

seine Überzeugung, weder in der Armee noch in der Gesellschaft etwas ändern zu können, als auch mit dem Selbstmord seines engen Freundes Kronprinz Rudolf. Kurz vor seinem tragischen Ende trat Johann 1889 ein letztes Mal in Sofia auf, als er unerwartet durch eine Seitentür in das Haus der jungen Familie von Dimitri Stanchov und Anne de Grenault eindrang. Nach ein paar Tagen ergriff Fürst Ferdinand Maßnahmen, um den Abenteurer wegzuschicken.

12. Между две провинции: кавказецът Николай Дадиян-Мингрелски като кандидат за българския трон 1886-1887 г. // Любословие, №17, 2017, 71-88. ISSN 1314-6033

Der Artikel befasst sich hauptsächlich mit dem Kontext der Kandidatur und der Persönlichkeit von Nikolaus Dadian-Mingreli als Fürst der Bulgaren - eine Frage, die in der bulgarischen Geschichtsschreibung wenig untersucht wurde. Simeon Radevs „Stroitelite...“ befasst sich nur am Rande und etwas einseitig damit, ohne auf das bis zur Absurdität verzerrte Bild des Kaukasiers in den bulgarischen Medien oder die interessante Nische des persönlichen Dramas des untergegangenen Kandidaten einzugehen. Der Artikel von Ivan Stoyanov, der sich ausschließlich mit diesem Problem befasst, ist einzigartig.

Der Stand und die Familiengeschichte des Anwärters auf den bulgarischen Thron, Fürst Nikolai Dadiani, zeigen, dass es sich bei ihm um den Erben einer Familie handelt, die typisch für die bunte Hocharistokratie des russischen Reiches ist. Im Jahr seiner Ernennung war Mingreli ein politischer "unbeschriebenes Blatt", mit protokollarischem Einfluss in der Aristokratie, ohne gezielte Ausbildung oder staatsmännische Erfahrung und ohne Kenntnis der Balkanregion. Im Jahr 1887 fiel die Wahl von Zar Alexander auf Prinz Nikolaus, weil er im internationalen Umfeld unbedeutend war, die Loyalität zu Petersburg voraussetzte, einen ausreichend hohen Titel besaß und aus einer tadellosen Familie stammte. Wie erwartet, stieß der russische Vorschlag auf Unverständnis und stille Ablehnung. Auf dem Höhepunkt des inoffiziellen Krieges zwischen Sofia und St. Petersburg war die Kandidatur unmöglich.

**13. Българската следа на принц Емил фон Шьонайх-Каролат. //
Исторически преглед, LXXII, кн.3-4, 2016, 114-123. ISSN – 0323-9748**

Die Studie ist einem wenig bekannten Anwärter auf den bulgarischen Thron gewidmet, dem deutschen Adeligen Schöneich-Karolat.

Im Jahr 1887 war die Erwartung, ein neues Staatsoberhaupt zu finden, enorm. Logischerweise richtete ein großer Teil der Bevölkerung seine Blicke auf den abgedankten Fürsten, auch wenn aufrichtige Sympathien für ihn oft in grundloses Geschwätz umschlugen. Diese unaufhörliche und für das Land schädliche "Battenbergiade" mußte eine schnelle und endgültige Lösung erhalten. Die deutlichste Absage an eine Rückkehr auf den Thron kommt natürlich aus dem Munde von Alexander selbst. Im März traf daher Dr. Konstantin Stoilov in Wien ein, mit dem Auftrag, die Angelegenheit mit Battenberg endgültig zu klären, aber auch, die Gespräche mit Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha wieder aufzunehmen. Der ausführliche Bericht Stoilovs nach der Audienz bei Kálnoki versichert Sofia, dass Wien die mögliche Wiedereinsetzung Alexanders auf den Thron nicht mehr als sicheren Anlass für eine russische Besetzung des Fürstentums ansieht.

Als Gesandter der Regierung traf Peter Mateev im April 1887 in Paris unerwartet auf einen weiteren Anwärter auf den Fürstenthron in Sofia - Emil Prinz von Schöneich-Karolat, einen Vertreter einer alten schlesischen Familie, die dem Niederlausitzer Adel entstammte. Der Agent von Schöneich-Karolat war R.v.Hun selbst, wie Mateev Stoilov unter Beifügung eines Fotos des Kandidaten mitteilte. Aus dem Schreiben vom 17. April geht hervor, dass Schöneich-Karolat bereit war, die Herausforderung anzunehmen. Die Meinung des Ministers über den neuen Kandidaten ist mehr als schmeichelhaft. Er hebt seine vielseitigen Interessen und sein Wissen über die Welt hervor: "Gebildeter, als es Fürsten gewöhnlich sind". Und Stoilov vertritt die Ansicht von Mateev, dass trotz der persönlichen Vorteile von Carolat "der Name Coburg mehr Prestige hat". Inmitten dieser absurden Situation, die die bulgarischen Nerven bis zum Äußersten strapazierte, wurde am 24. April ein weiteres Telegramm nach Sofia geschickt, diesmal mit der Nachricht, dass Fürst Schöneich-Karolat "unvorhergesehenerweise" beschlossen hatte zu heiraten und endgültig aus dem

Rennen um den bulgarischen Thron ausschied. Die Situation in Sofia wurde absurderweise zu einer politischen Pattsituation.

VI.3. LEHRHILFMITTEL:

- 1. Историко-политически и комуникационни взаимовръзки. Три въпроса и множество отговори. С., НБКМ: 2021. 130 стр. ISBN 978-619-91972-0-2**

Das Lehrbuch bietet klare Antworten auf die Bedürfnisse der Studenten in spezifischen Bereichen wie Zensur, Zensur und die Kirche, ihre Praxis in verschiedenen Ländern in der Geschichte, ihre Beziehung zu Euphemismen, die Gefahr der Selbstzensur und der Kampf dagegen, die verschiedenen Arten der Zensur in der modernen Welt und insbesondere in den Medien. Besonderes Augenmerk wird auf die politische Korrektheit als Sprache der verzerrten Realität gelegt. Ein weiteres Augenmerk gilt der direkten und indirekten Zensur, der Zensur in der Wissenschaft und im Internet. Es werden auch zahlreiche Beispiele für die Besonderheiten der Zensur angeführt.

Der zweite Teil ist dem Ruf und dem Image gewidmet. Die Grenzen zwischen den beiden Konzepten werden umfassend definiert, ein Instrumentarium zur Bestimmung der Gemeinsamkeiten und Irrtümer im Umgang mit den beiden Konzepten wird geschaffen, und es werden Konzepte wie Reputations-, Unternehmens- und andere Arten von Image abgeleitet. Es wird ein historischer Überblick über das Konzept gegeben.

Der letzte Teil befasst sich mit einem breiten Spektrum von Aufgaben und Fragen im Zusammenhang mit dem Konzept "gute Politik schlecht verkaufen", und der Autor verdeutlicht konsequent die Bedeutung von Körpersprache, Sprache, Phasen der Botschaftswahrnehmung, Strukturierung von Botschaften, Wahrnehmungsfiltern, eigener Meinungsbildung und deren Brechung durch die Instrumente der Botschaft in den Medien, die Erfahrung des öffentlichen Sprechens und Störfaktoren beim öffentlichen Sprechen. Besonderer Raum wird der Erstellung der eigenen Agenda (wie man die Agenda führt), der Erstellung des richtigen Kalenders (Timing) und schließlich der Festlegung, Entwicklung und Durchführung der Kampagne gewidmet.

2. Защо, къде и как в реалната политика? Двете страни на пиарската стратегия и тактика. Насоки за работата на партийни пиари и ресорни журналисти. Велико Търново, Фабер: 2018. 211 стр. ISBN: 978-619-00-0723

Das Handbuch richtet sich an Studierende der Geisteswissenschaften und ist inhaltlich wie folgt gegliedert:

Kapitel 1: Überblick der Partei, Parteizugehörigkeit und Ablehnung der Parteizugehörigkeit; grundlegende Aufgaben der Partei; Parteispezifika in Bulgarien; große und kleine Parteien; Bedeutung der kleinen Parteien; Probleme der kleinen Parteien; professionelle politische Bildung; politische Dynastien oder Zetjo-Schuro-Badschanakismus; Berufspolitiker; Politik als Marktprodukt

Kapitel 2: Struktur des Parteiapparats; die Partei als vertikale Organisation; Regierungsorgane; Kampf zwischen Führer und Apparat; das Phänomen der Parteiführung; der Führer; Umgang mit dem Führer; Ausscheiden aus der Macht; was zu beachten ist

Kapitel 3: Warum schreiben Parteien langweilig? Parteidokumente, Programme und Presseberichte. Sprechen und Sprechen. Das politische Gespräch als Parallelsprache. Der Wähler als Adressat. Vier Erfolgskonzepte. Wie man gute Politik nicht durch schlechtes Marketing verdirbt

Kapitel 4: Partei und Medien. PR oder die Presse. "Hund und Katze" und "Füttere die Journalisten". Der Dialog mit Journalisten - das angenehme gegenseitige Misstrauen. Die Bürgermeister Hristov und Petrov. Im Prinzip gefällt mir das nicht. Feiertage. Feierlichkeiten. Herzlichen Glückwunsch! Denkmäler

Kapitel 5: Internet; Wikipedia-Profil; Fotos; Reden/Postings; Blog; Facebook; Interviews, Fotos, öffentliches Image; wie man nicht sprechen darf; die politische Korrektheit

Kapitel 6: Wahlen: Vorbereitung; Kauf; Fristen; Teamaufgaben; Koalitionen; Listen und Portfolios; Koalitionsphilosophie; Schutzmaßnahmen, "geheime" Dokumente und

Fallstricke; Koalitionskultur; wer in der Koalition mit den Medien spricht und wie er sprechen sollte

Kapitel 7: Sind politische Journalisten "blöd"; was erwarten Journalisten und Parteigänger voneinander; der Euphemismus als Fluch

Kapitel 8: Die Partei an der Macht und in der Opposition; das "Tegli-Butaj"-Tier oder die regierende Opposition; Patriotismus: In welchem Umfang und wie weit?

Kapitel 9: Die internationale Legitimation der Partei; Einfluß aus dem Ausland; links, rechts oder zentristisch – Mediennachricht